

Mercy Ships LOCIDUCI November 2022



Ein Geburtstagsgeschenk veränderte Cires Leben

Als Krankenschwester in Afrika im Einsatz Naemi Kaufmann berichtet von ihren Eindrücken

Afrikas Gesundheitssysteme stärken Dakar Declaration

Datum: 04.11.2022

Wetter: 14°C, Wind aus SW

Position: Landsberg am Lech, 48°2'N, 10°52'D

Skipper: Udo Kronester

Liebe Freundinnen und Freunde von Mercy Ships,

der Einsatz der Africa Mercy im Senegal läuft auf Hochtouren. Wir konnten bereits hunderte Patientinnen und Patienten behandeln und heilen! Es tut gut wieder mit unserem Hospitalschiff vor Ort in Afrika zu sein und jeden Tag bedürftigen Menschen dringend benötigte medizinische Hilfe zu bringen. Wir sind unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern, wie z.B. Naemi Kaufmann, sehr dankbar, denn ohne ihren Einsatz wäre dies nicht möglich.

Erst kürzlich konnten wir Cire helfen. Mit 16 wurde bei ihm ein Speicheldrüsentumor entdeckt. Am Morgen seines 20. Geburtstages, wurde er erfolgreich an Bord der *Africa Mercy* operiert. Seine ganze Geschichte können Sie auf Seite 4 dieses Logbuches lesen.

Wir erzählen so oft und so gerne die Geschichten der Heilung unserer Patienten, weil wir Ihnen, liebe Leserinnen und liebe Leser, berichten möchten, was Ihre finanzielle Unterstützung ermöglicht. Nur dank Ihrer Unterstützung können wir mit Hospitalschiffen Hoffnung und Heilung nach Afrika bringen. Und künftig kann Ihre Spende sogar zweimal wirken. Denn der amerikanische Unternehmer Michael Dell verdoppelt Ihre Spende. Wie das genau funktioniert, erfahren Sie auf Seite 7.

Und last but not least berichten wir Ihnen in diesem Logbuch von der Dakar Declaration. Die Dakar Declaration ist die von Regierungen ratifizierte Vereinbarung zur Umsetzung eines Entwicklungskonzeptes, welches die chirurgische Versorgung in Afrika bis 2030 nachhaltig verbessern soll. Mercy Ships hat diese Erklärung initiiert und als Partner mit afrikanischen Staaten und der Weltgesundheitsorganisation erarbeitet. Auf Seite 6 finden Sie ein Update, was bislang passiert ist und wie es in den kommenden Monaten weitergehen wird.



Viel Spaß beim Lesen!

Herzlich,

Ihr

llo bonester

Udo Kronester Geschäftsführer Mercy Ships Deutschland e. V.



Als Krankenschwester in Afrika im Einsatz

Naemi Kaufmann war zwei Monate auf der Africa Mercy im Senegal im Einsatz.

Naemi Kaufmann ist 29 Jahre alt und ausgebildete Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin. Außerdem studierte sie Gesundheitsmanagement. Im Interview berichtet sie von ihrem Einsatz mit Mercy Ships.

Naemi, wie kam es eigentlich zu deinem Entschluss, einen Einsatz bei Mercy Ships zu machen?

Ich habe von Bekannten und von meinem Bruder Jonas Kaufmann, der selbst schon auf dem Schiff war, viel über Mercy Ships gehört. Es war schon lange ein Herzensanliegen von mir, selbst aufs Schiff zu gehen und helfen zu dürfen. Nach ein paar Anlaufschwierigkeiten durch die Corona-Pandemie hat es nun endlich geklappt und es war für mich der perfekte Zeitpunkt.

Wie war es, als du im Senegal ankamst? Wie ging es dir am Anfang?

Am Anfang war es schon komisch, aber natürlich auch sehr spannend. Als ich am Flughafen im Senegal ankam und diese völlig neue Kultur erlebte, war ich kurz überfordert. Man kommt aus dem behüteten Deutschland, steigt aus dem Flugzeug aus und wird in eine völlig andere Kultur entlassen. Das war sehr viel auf einmal.

Und wie war es für dich an Bord ehrenamtlich mitzuarbeiten?

Ich war insgesamt überrascht, wie gut die Arbeit an Bord läuft, weil ja so viele Menschen aus der ganzen Welt dort arbeiten. Jeder bringt eine andere ArbeitsDatum: 02.07.2022

Position: Dakar (Senegal), 14°68'N, 17°42'W

Skipper: Micha Knodt

weise mit. Letztendlich läuft dann alles aber doch gleich ab und funktioniert. Es gibt unterschiedliche Methoden und Arbeitsweisen, aber das Ergebnis ist dann doch das Gleiche.

Hast du dich in der Gemeinschaft an Bord gut aufgenommen gefühlt?

Ja total! Man kommt aufs Schiff und lernt sofort Menschen kennen. Und das ist das Schöne daran. Gerade im Krankenhaus knüpft man schnell Kontakte. Wenn man Feierabend hatte, gab es immer Menschen, mit denen man Zeit verbringen konnte. Ich durfte auch viel vom Land sehen und die Kultur kennenlernen.

"Ich würde jedem empfehlen, auf ein Mercy Ships-Schiff zu kommen"

Die Gemeinschaft an Bord erleben alle als etwas ganz besonders. Aber einige Crewmitglieder haben Schwierigkeiten mit den Coronamaßnahmen. Wie war das für dich?

Das war schon ein großes Thema. Natürlich sind die Coronaregeln auf dem Schiff sehr streng. Auf der ganzen Welt werden die Maßnahmen gelockert, aber auf dem Schiff lebt man noch wie zu den Hochzeiten der Pandemie. Da das Schiff in erster Linie ein Krankenhaus ist und hier sehr viele Menschen auf engem Raum zusammenleben, glaube ich, dass es ohne strenge Regeln überhaupt nicht ginge. Jeder Coronaausbruch an Bord bedeutet ja, dass Operationen verschoben werden müssen und letztlich Patienten nicht behandelt werden können. Deswegen sind die hohen Sicherheitsmaßnahmen am Bord meiner Meinung nach notwendig, um das Krankenhaus

am Laufen zu halten. Natürlich ist es im Alltag sehr störend. Aber es ist notwendig.

Und wie war es für dich mit den Patienten?

Ich habe sehr viele Patienten kennengerlernt, da ich auf verschiedenen Stationen gearbeitet habe. Was mir in Erinnerung geblieben ist, ist die große Vorsicht und Angst, mit der die Patienten aufs Schiff kommen. Am Anfang sind alle Patienten sehr zurückhaltend. Aber wenn die Operation dann abgeschlossen ist und die Patienten merken, dass alles gut gelaufen ist und es ihnen jetzt besser geht, dann blühen sie total auf und sind sehr dankbar. Außerdem ist es sehr schön zu sehen, wie sich Patienten, die schon länger an Bord sind, um neue Patienten kümmern und sie willkommen heißen. Und natürlich macht es sehr viel Spaß, mit den Kindern an Bord zu spielen. Viele von ihnen sind nach ihren Operationen noch geschwächt. Manche haben Schmerzen. Aber dennoch sind sie für jeden Spaß zu haben und freuen sich, wenn man Zeit mit ihnen verbringt.

Wie geht es dir nun, seit du wieder in Deutschland bist? Wie blickst du auf deine Zeit auf der Africa Mercy zurück? Im Senegal war mir die ganze Zeit klar, dass die Arbeit, die ich tue, sinnvoll ist. Ich darf hier in einem fremden Land

sein, um mit meinem Wissen und Können Gutes tun. In Deutschland hingegen bin ich eine von vielen. Wenn ich hier wegfalle, fehle ich im System nicht. In Afrika hingegen war mein Erlebnis, dass es gut und wichtig ist, dass ich hier bin und hier arbeite. Die Menschen brauchen mich.

Welche Rolle hat dein Glaube dabei gespielt, dich ehrenamtlich bei Mercy Ships zu engagieren?

Für mich bedeutet mein Glaube, dass ich ihn auch und vor allem im Alltag leben will. Ich hatte schon lange den Wunsch, noch mehr zu tun und mehr zu dienen. So wurde Mercy Ships für mich zu einem Thema, das mich immer wieder beschäftigte. Auf dem Schiff durfte ich dann genau das tun, was mich wichtig war: Für andere Menschen da sein. Und ich durfte weitertragen, was ich glaube, obwohl die Menschen im Senegal ja einen ganz anderen Glauben haben. Auf dem Schiff macht es keinen Unterschied, wo die Patientinnen und Patienten herkommen oder was sie glauben. Ich hatte aber dennoch die ganze Zeit das Gefühl, dass die Menschen spüren, dass bei Mercy Ships etwas ganz besonders passiert. Die Patienten spüren, dass hier eine andere Atmosphäre herrscht. Jedes Mal, wenn ich ins Krankenhaus gekommen bin, habe ich gemerkt, welch ein Segen auf diesem Ort liegt.



Möchtest du unseren Leserinnen und Lesern noch etwas mitgeben?

Ich würde jedem empfehlen, einmal auf ein Mercy Ships-Schiff zu kommen. Raus aus der Komfortzone! Es ist wirklich eine große Bereicherung und ich würde es jedem wünschen, dass mal selbst erleben zu dürfen. Ich finde es schwierig in Worte zu fassen, was auf dem Schiff passiert. Wer das nicht selbst erlebt hat, dem kann man es kaum beschreiben.

Vielen Dank Naemi!

Datum: 05.09.2022

Wetter:

31°C, Wind aus S

Position: Dakar (Senegal), 14°68'N, 17°42'W

Annika Krauth-Wentritt



Was für ein besonderer Tag:
Genau an seinem 20. Geburtstag erhielt Cire die
lebensverändernde OP.
Wenige Tage später ließen
ihn die ehrenamtliche Krankenschwestern und Pfleger
auf der Station hochleben
und feierten ausgiebig sein
neues lebensjahr. "Es war
wie ein Extra-Geschenk:
Erst die OP, jetzt noch die
Party. Ich hätte nicht glücklicher sein können", erinnert
sich Cire freudestrahlend.

Ein Geburtstagsgeschenk verändert leben

Den Morgen seines 20. Geburtstages feierte Cire sehr ungewöhnlich: Ohne Kerzen, ohne Torte, ohne Luftschlangen. Dafür mit dem Geschenk seines Lebens – in den sterilen OPSaal der Africa Mercy gefahren zu werden.

Auf diesen Moment hatte Cire lange Jahre warten müssen, denn als er gerade 16 Jahre alt war, begann ein Tumor der Ohrspeicheldrüse an der rechten Seite seines Gesichts zu wachsen. Jetzt, so kurz vor dem lange ersehnten Ziel vor Augen, setzte sich eine überwältigende Angst sofort in seiner Magengegend fest. Dieses Gefühl kannte er schon: Er hatte es bereits drei Jahre früher gespürt, kurz bevor ihm ein identischer Tumor von der linken Seite seines Gesichts entfernt wurde. Nun also wieder diese Angst vor der OP, gepaart mit scheuer

Vorfreude. Ob es auch diesmal wieder gutgehen würde? Würden die Ärzte ihm auch ein zweites Mal helfen können?

Zwei Mal vom selben Schicksal geschlagen zu werden, war sehr hart. Sämtliche Ersparnisse von Cires Eltern waren längst für die medizinische Behandlung, um den ersten Tumor entfernen zu lassen, aufgebraucht. Wovon sollten sie also ein weiteres Mal eine teure OP für ihren Sohn bezahlen können?

Dieses Mal blieb ihnen nichts anderes übrig, als zu warten und auf ein Wunder zu hoffen. So verging die Zeit, und der Tumor wuchs und wuchs, genau wie die Herausforderungen, die er mit sich brachte.

Cire ist von Natur aus ein stiller, eher schüchterner Mensch. Er braucht seine Zeit, um mit neuen Menschen und Situationen warm zu werden. Von Fremden unverhohlen angestarrt zu werden, er-

schwerte ihm jegliche sozialen Kontakte zusätzlich. Wie gern hätte er sich einfach zurückgezogen, fast wie unsichtbar. "Der Tumor war wirklich nicht schön, niemand hätte sowas gern in seinem Gesicht", sagte Cire. Wie sehr hätte er sich gewünscht, wenn ihm die Menschen freundlich in die Augen gesehen hätten statt nur den Tumor zu fixieren. Wie gut hätte ihm ein wenig Ermutigung getan, ein wenig Hoffnung, ein Ausblick auf Heilung.

2019 hörte sein Vater zum ersten Mal von einem Freund, dass es schwimmende Krankenhäuser von Mercy Ships gab. Aufgeregt überzeugte er Cire, sich für einen Termin zu registrieren. "An diesem Punkt hatten wir bereits jeden, den wir kannten, um finanzielle Unterstützung gebeten. Da gab es keinen mehr, der uns hätte helfen können. Wir hatten einfach keine Wahl. Also beteten wir inständig um Hilfe", erinnert sich Cire.

05.09.2022 Datum:

Wetter: 31°C, Wind aus S

Position: Dakar (Senegal), 14°68'N, 17°42'W

Skipper: Annika Krauth-Wentritt



Durch die Erschütterungen von Covid-19 musste Cire sich weitere zwei Jahre gedulden. Cire machte diese Verzögerung nur noch entschlossener, die lange Fahrt nach Dakar anzutreten, wo das Krankenhausschiff lag und auf seine Patienten wartete. Dann kam der Tag, an dem Cire endlich zum Hafen und an Bord der Africa Mercy gelangte.

Wen auch immer Cire an Bord traf, immer blickte er in freundliche Augen, die ihn voller Herzlichkeit und Wärme ansahen. Keiner starrte ihn an, keiner gab ihm ein unangenehmes Gefühl - sehr langsam verschwand dieses altbekannte Unwohlsein in ihm, das er in der Gegenwart von fremden Menschen so oft em-

pfunden hatte. Auf der Africa Mercy kümmerte man sich nicht nur um sein Gesicht, Auch Cires Herz bekam viel Zuwendung und Liebe. Er fühlte sich willkommen und angenommen.

Die Voraussetzungen für die OP schienen am Anfang der Woche nicht besonders günstig: Cires Blutdruck war zu hoch, so dass die OP aus Sicherheitsgründen verschoben wurde. "Wir haben mehrere Tests durchgeführt, um auszuschließen, dass es vielleicht noch andere, bislang unentdeckte Krankheiten gibt. Aber wir konnten nichts finden. Ich fragte Cire, ob er nervös wegen der bevorstehenden OP sei, und er antwortete, dass er eine Heidenangst davor hatte", sagte Denise Clark, eine ehrenamtliche Krankenschwester.

Daraufhin nahmen sich Denise und das gesamte Team Zeit, um Cire zu beruhigen, sprachen mit ihm über die OP und standen ihm Rede und Antwort. Cire gewann wieder Zuversicht und konnte sich entspannen. Fast schon gelassen konnte er dem Tag der notwendigen OP entgegensehen, der gleichzeitig auch sein 20. Geburtstag war. Eine Mischung aus



SCHENKEN SIE EIN **NEUES LEBEN!**

Cire ist überglücklich – ihm konnten wir schon sein schönstes Geschenk machen. Beschenken Sie mit uns noch mehr hilfebedürftige Menschen und starten Sie Ihre eigene Aktion "Spende statt Geschenke". Mehr Informationen finden Sie auf der Rückseite unseres Logbuchs.

Vorfreude und gespannter Erwartung breitete sich in ihm aus.

Sein erstes Geschenk an diesem herausragenden Tag war besonders gelungen: Die zweistündige OP verlief sicher und erfolgreich.

Doch es kam noch besser: Einige Tage später veranstalteten die Krankenschwestern extra für Cire eine verspätete Geburtstagsparty, um ihn in seinem neuen Lebensjahr willkommen zu heißen. Diesmal flogen Luftschlangen, wurden fröhliche Lieder gesungen, gab es bunte Geschenke.

"Für mich war es, als bekomme ich nochmal ein Extra-Geschenk. Ich war schon so dankbar für die OP, und dann schenkten sie mir zusätzlich noch diese Party! Ich hätte nicht glücklicher sein können", erinnert sich Cire freudestrahlend.

Soviel Glück und Freude schenkte Cire auch körperlich genug Kraft. Er erholte sich sehr schnell und ohne jegliche Komplikationen. Als er sich schließlich fit genug fühlte, trat er die lange Heimreise zurück zu seiner Familie an. Was stand als erstes auf seiner Wunschliste? Freunden und Familie die gelungene Veränderung in seinem Gesicht zu zeigen. Diesmal würde er es lieben, angestarrt zu werden!



Endlich konnte Cire seiner Familie in den Armen liegen! "Es ist so eine große Freude, wenn jemand etwas tut, was du niemals zustande gebracht hättest. Am Tag, als er ankam, riefen alle Verwandten an und beteten vor Glück", erzählt Cires Onkel.

Datum: 05.06.2022

Wetter: 27°C, Wind aus SO

Position: Dakar (Senegal), 14°68'N, 17°42'W

Skipper: Micha Knodt

Afrikas Gesundheitssysteme stärken



Mit der Dakar Declaration will Mercy Ships zusammen mit afrikanischen Staaten und Gesundheitsexperten den Zugang zu Chirurgie, Geburtshilfe und Anästhesie bis 2030 massiv stärken.

Im Afrika südlich der Sahara kommt auf 100.000 Menschen nur ein Chirurg. Auch gibt es zu wenige medizinische Fachkräfte und die Ausstattung der meisten Krankenhäuser ist oft unzulänglich. Auf Grund dieses enormen Mangels ist der Zugang zu guter medizinischer und besonders chirurgischer Versorgung eine Frage des Geldbeutels. Vor allem die ärmsten Bevölkerungsgruppen haben keine Chance auf eine Operation. Deshalb operiert und heilt Mercy Ships jedes Jahr mehr als 2.000 Patientinnen und Patienten auf der Africa Mercy. Wenn beide Schiffe, Global Mercy und Africa Mercy, voll im Einsatz sind, werden es über 5.000 Patienten jährlich sein.

Für jeden Einzelnen, dem wir helfen können, sind die kostenlosen Operationen an Bord unserer Schiffe ein unermessliches Geschenk. Dennoch können 5.000 Operationen und Behandlungen im Jahr den enormen Bedarf, den es in weiten Teilen Afrikas gibt, nicht decken.

Deswegen arbeitet Mercy Ships daran, die medizinischen Kapazitäten in Afrika nachhaltig zu stärken und so, über die Einsätze unserer Hospitalschiffe hinaus, langfristige Entwicklungen anzustoßen. Dieser Teil unserer Arbeit heißt Medical Capacity Building, oder kurz MCB.

Studie ist Grundlage der Dakar Declaration

Vorläufige Ergebnisse einer Studie, die Mercy Ships in 602 Krankenhäusern in 32 afrikanischen Ländern in Zusammenarbeit mit afrikanischen Regierungen, internationalen Partnern und Gesundheitsexperten durchgeführt hat, belegen erstmals den Bedarf an medizinischer Versorgung in zahlreichen Regionen Afrikas mit Daten.



Der senegalesische Präsident Macky Sall mit Mercy Ships-CEO Gert van de Weerdhof bei den Feierlichkeiten rund um die Dakar Declaration.

> "Die Studie ist für uns ein deutliches Signal, unser Engagement darauf zu konzentrieren, für mehr Investitionen in die Versorgung mit Chirurgie und Anästhesie zu kämpfen. Die Studie bestätigt die immense medizinische Notlage, die wir aus der Praxis schon lange kennen. Jedes vierte der untersuchten Krankenhäuser hat weder Strom noch fließendes Wasser. Nur eines von 25 Krankenhäusern verfügt über einen Internetanschluss. Wir sind nun erstmals in der Lage, die Bereiche zu identifizieren, in denen die meisten Verbesserungen notwendig sind", sagt Dr. M'Pele, Leiter des Mercy Ships-Büros in Afrika.

> Die Ergebnisse der Studie wurden bei einer internationalen Fachtagung im Senegal diskutiert. Auf Grundlage der Studie wurde dann die Dakar Declaration erarbeitet. Die Dakar Declaration ist ein Strategiekonzept welches aufzeigt, wie die medizinische Versorgung bis 2030 deutlich verbessert werden kann. Bislang wurde die Dakar Declaration von sechs afrikanischen Ländern übernommen. Um den politischen Dialog voranzutreiben, wird Dr. M'Pele die Ergebnisse der Studie auch einer Kommission der Afrikanischen Union übergeben. Die Ziele der Dakar Declaration sind sehr ehrgeizig. Wenn sie aber umgesetzt werden, kann die Lücke in der Gesundheitsversorgung für viele Menschen Afrikas geschlossen werden. Mercy Ships setzt sich deswegen dafür ein, dass alle afrikanischen Staats- und Regierungschefs sich zu den finanziellen Investitionen verpflichten, die notwendig sind, um konkrete Verbesserungen für die Gesundheit der Menschen in ihren Ländern zu erreichen.

Datum: 12.10.2022 Wetter: 12°C, Wind aus NO

Position: Landsberg am Lech, 48°2'N, 10°52'D Skipper: Lydia Rieger



Michael und Susan Dell verdoppeln Ihre Spende

Seit Anfang dieses Jahres heißt es für uns mehr denn je: volle Kraft voraus! Die *Africa Mercy* ist nach der Corona-Zwangspause endlich wieder im Einsatz. Und auch unser neues Flaggschiff *Global Mercy* war bereits für eine Weiterbildungsmission im Senegal und wird nächstes Jahr einen vollen Einsatz fahren. Die Crews der beiden modernsten und größten zivilen Hospitalschiffe der Welt werden tausenden hilfsbedürftigen Menschen an der Westküste Afrikas helfen und einheimisches medizinisches Fachpersonal mit wertvollem Wissen weiterqualifizieren. Dank der *Global Mercy* können wir die Zahl unserer Operationen, Behandlungen und Fortbildungen mehr als verdoppeln!

Und Sie können das auch - mit Ihrer Spende!

Dank der Großzügigkeit des amerikanischen Unternehmerehepaars Michael und Susan Dell vom amerikanischen PC-Hersteller Dell Technologies ist jeder Euro, den Sie bis zum

Unser Spenderservice für Sie

Sie haben Fragen oder wünschen weitere Informationen rund um Ihre Spende für Mercy Ships? Bitte kontaktieren Sie uns, wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung – Anruf oder Mail genügt. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!



Lydia Rieger +49 (0) 8191 98550-13 lydia.rieger@mercyships.de

31. Dezember 2022 spenden, doppelt so viel wert – aber nur, wenn wir bis dahin das Spendenziel von 100.000 Euro erreichen. Dann wird der Betrag von den Dells auf 200.000 Euro verdoppelt.

Die Dells wollen Mercy Ships damit die Möglichkeit geben, uns für zukünftige Projekte und Investitionen aufzustellen. Deswegen werden die Spenden, die für die Verdoppelungsaktion eingehen, für langfristig geplante Projekte, wie z. B. die Renovierung der *Africa Mercy*, verwendet werden. Helfen Sie mit und machen Mercy Ships fit für die Zukunft!

So funktioniert's:

Sie spenden einen Betrag Ihrer Wahl mit dem **Stichwort "Dell".**



Ihre Spende geht in einen Spendentopf, in dem am **Ende des Jahres 100.000 Euro** eingegangen sein müssen.



Der weltweit drittgrößte PC-Hersteller Michael Dell und seine Frau Susan legen den gleichen Betrag nochmal drauf.

So gehen insgesamt 200.000 Euro in einen Fond und stehen Mercy Ships langfristig zur Verfügung.



Ihre Spende zählt somit doppelt.





Das wertvollste Geschenk? Leben!

Eine langersehnte Operation ist für viele unserer Patienten in Afrika das größte Geschenk. Starten Sie Ihre persönliche Spendenaktion, um Menschen zu helfen. Ob Geburtstagsfeier, Hochzeitstag oder Weihnachten – wünschen Sie sich von Ihren Gästen, Freunden und Familienmitgliedern eine Spende an Mercy Ships!

Und so einfach geht das:

- 1. Informieren Sie Ihre Freunde und Verwandte über Ihre Spendenaktion.
- Bestellen Sie unter www.mercyships.de/ anlassspende Informationsmaterial und unsere praktischen Utensilien zum Spendensammeln.
- **3.** Feiern und sammeln Sie die Spenden auf Ihrem Fest.
- Mit der Überweisung der Spenden an uns kann sich schon bald ein Patient auf ein neues Leben freuen.

Weihnachtskarten für Freunde & Familie

Wir freuen uns, wenn Sie Mercy Ships auch durch den Kauf schöner Weihnachtskarten unterstützen. Informationen und Bestellmöglichkeit unter: www.mercyships.de/weihnachtskarten











Transparenz und Rechenschaft. Ein sparsamer Umgang mit Spenden ist uns wichtig!





Initiative Transparente Zivilgesellschaft

IMPRESSUM

Herausgeber: Mercy Ships Deutschland e. V. Rudolf-Diesel-Str. 5 86899 Landsberg am Lech Tel.: 08191-985 50-0 Fax: 08191-985 50-29 mail@mercyships.de www.mercyships.de Redaktion: Lydia Rieger, Micha Knodt V.i.S.d.P.: Udo Kronester Fotos: © Mercy Ships

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers Mercy Ships Deutschland e.V.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.